

# Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Abnehmern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tags vorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung: Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 305

Mittwoch, den 30. Dezember 1914.

53. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 29. Dez. (W. T. B. Amtlich.)

Bei Neuport und südöstlich Ypern gewannen wir in kleineren Gefechten einigen Boden.

Mehrere starke französische Angriffe nordöstlich St. Menchoud wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Dabei machten wir einige hundert Gefangene.

Ein Vorstoß im Bois Bruls, westlich Apremont, führte unter Erbeutung von 3 Maschinengewehren zur Fortnahme eines französischen Schützengrabens.

Französische Angriffe westlich Sennheim wurden abgewiesen.

In Ostpreußen und Polen rechts der Weichsel keine Veränderung. Am Bzura- und Rawka-Abchnitt schritt unser Angriff vor. In der Gegend südlich Inowodzy wurden starke russische Angriffe zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

#### Die Kämpfe in Flandern.

Mailand, 29. Dez. (T. U.) Dem „Corriere della Sera“ wird aus Paris gemeldet: Bis jetzt fehlen genaue Nachrichten über die heftigen Kämpfe dieser Tage. Sicherlich sind aber die beiderseitigen Anstrengungen groß, da jetzt sogar ein guter Teil der Territorialreserve aus dem Süden zur Front geschickt wird. Der Nebel, der in den tiefgelegenen Gegenden Flanderns sehr dicht ist, hindert die Operationen am Yser, und auch die Überschwemmungen, die die Belgier zwischen Neuport und Dismuiden herbeiführten, sind den Bewegungen außerordentlich hinderlich. Meldungen englischer Korrespondenten zufolge ist die Gegend südlich Neuport gänzlich von der Welt abgeschnitten. Sie ist ein 30 Kilometer langer, 4 Kilometer breiter und 75 Meter tiefer Sumpf. Gleich hinter dieser Gegend bei Ypera befinden sich in waldiger Gegend die deutschen Laufgräben, die sehr gut verborgen und mit Stahlpanzern und Drähten geschützt sind.

#### Zurückgehen der Franzosen in Elsaß.

Büch, 29. Dez. (T. U.) Der „Tagesanzeiger“ meldet von der elsässischen Grenze: Die Räumung der elsässischen Gebiete vom Feinde schreitet fort. Oberhalb Markkirch auf der Höhe von St. Die wurden die Franzosen gegen Geradmer zurückgedrängt. Der Bahnhof

von St. Leonhardt, ein wichtiger Stützpunkt der Franzosen, ist von den Deutschen besetzt worden. Um diese Stellung wurde sehr heftig gekämpft. St. Leonhardt liegt auf französischem Boden und man beherrscht von dort aus die ganzen Vogesen nach der deutschen als auch nach der französischen Seite.

#### Französische Fliegerbomben.

Dieuze (Loth.), 29. Dezbr. (T. U.) Gestern erschienen, zeitlich getrennt, zwei feindliche Flieger über Dieuze. Der eine warf über der Saline und dem Gaswerk Bomben ab, von denen eine in die Saline fiel und einen Arbeiter tötete.

### Die Lage im Osten.

#### Des Kaisers Dank.

Danzig, 28. Dezbr. (Str. Bln.) Das stellvertretende Generalkommando des 17. Armeekorps gibt bekannt: Den Truppen der vom Generalobersten v. Mackensen befehligten 9. Armee hat Generalfeldmarschall v. Hindenburg folgende am 17. Dezember nach der Zurückwerfung der Russen vom Kaiser erhaltene Depesche bekanntgegeben: „An den Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Höchst Gott, der uns sichtbar geholfen, danke ich Ihnen und Mackensen sowie der ganzen tapferen Armee für den herrlichen Erfolg. Er muß gründlich ausgenutzt werden. Der Herr der Heerscharen helfe den heldenmütigen Truppen weiter, denen ich den wärmsten Dank des Vaterlandes und meinerseits ausspreche. Wilhelm, I. R.“

#### Die Schlacht in Polen.

Rotterdam, 29. Dezbr. (Al.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ beurteilt die Kampflage in Polen wie folgt: Der Kriegsschauplatz liegt zwischen dem Pilicafluß und der unteren Weichsel. Die russischen Streitkräfte, die nördlich der Pilica stehen, haben mit denen südlich der Pilica nur einen lockeren Zusammenhang. Auf die nördlich stehenden Streitkräfte üben die Deutschen von zwei Seiten Druck aus. In seiner vorletzten Meldung gab der russische Generalstab zu, daß die russischen Truppen in einigen Gegenden es sich hätten ohne zu sagen, um welche Gegenden es sich handelte. Die letzte amtliche Petersburger Meldung besagt, daß die Kämpfe 10 Werst nördlich von Nowomiazga fortbauern. Der linke Flügel der russischen Kräfte nördlich der Pilica ist also etwas nach Osten umgebogen. Von größter Bedeutung wird es jetzt sein, ob die Verbündeten die eingeleitete Umschließungsbewegung weiter fortsetzen können. Mit der Niederlage des russischen Heeres nördlich der Pilica wäre übrigens das Los der übrigen russischen Heere besiegelt. — Der Petersburger Korrespondent der „Morning Post“ meldet, daß in Rußland der Unmut über den geringen Anteil, den England und

Frankreich am Kriege nehmen, in stetigem Wachsen begriffen sei. Das genannte Blatt führt in einem Leitartikel die Entschuldigung an, daß die englischen Kräfte zum großen Teil noch immer von der Vorbereitung ihrer Armeen in Anspruch genommen würden und daß General Joffre unvorsichtig handeln würde, wenn er neue große Unternehmungen wage, bevor die Engländer ihre größte Stärke entfaltet hätten.

#### Die Kämpfe in den Karpathen.

Budapest, 29. Dez. (Str. Bln.) Nach Meldungen aus Maramaros Sziget haben die Russen in der Weihnachtssnacht und an den beiden Weihnachtstagen heftige Angriffe gegen unsere Stellung nördlich von Skörmezö aus der Linie Lozanska gerichtet. Alle Angriffe sind unter schweren Verlusten für die Russen zusammengebrochen. Am gestrigen Tage haben die Russen ihre Angriffe nicht erneuert.

#### Petersburger Stimmungen und Meinungen.

Kopenhagen, 28. Dez. (Str. Bln.) „Berlingske Tidende“ erfährt aus Petersburg: Die Bevölkerung der russischen Hauptstadt betrachte die gegenwärtige Lage sehr nüchtern. Man kenne genau die Aufgabe des russischen Heeres in Polen, das vorläufig weder siegen noch sterben sondern ausharren solle. Nur Phantasten sprächen von einem russischen Siegesmarsch nach Berlin. Das auf den polnischen Schlachtfeldern vergossene Blut werde anderswo Früchte tragen. Die Russen sollen die Deutschen festhalten, bis die Franzosen und Engländer auf den Schlachtfeldern Flanderns gesiegt haben. Kein Russe zweifle an dem endlichen Siege des Dreiverbandes. Man miß das die Deutschen wegen ihres ausgezeichneten Eisenbahnetzes schnelle Angriffe auf Punkte richten können wo solche nicht erwartet seien. Die russischen Truppenmassen würden aber imstande sein, dieser Strategie zu widerstehen, trotz aller augenblicklichen Verluste. Das russische Siegesbewußtsein finde seinen Ausdruck in den jetzigen Erörterungen der künftigen Friedensbedingungen. „Ruski Invalid“ schreibt, das deutsche Waffenglied werde teuer erkaufte sein, da die künftigen Friedensbedingungen für die Deutschen um so schwerer werden müßten. Die „Petrogradskaja Gossjeta“ bringt einen Artikel des Generals Woljanow, worin ausgeführt wird, daß kein Friede geschlossen werden könne, ohne daß Kaiser Wilhelm zum Thronverzicht gezwungen werde. Der deutsche Kaiser trage die Verantwortung für den schrecklichen Krieg, er sei Deutschlands böser Geist, mit dem kein Friede geschlossen werden könne. Man erörtert in Rußland die Teilung der künftigen Siegesbeute. Konstantinopel müsse russisch werden. Die Presse beschäftigt sich lebhaft mit den Balkanverhältnissen. Ihre Sprache gegenüber Bulgarien ist sehr scharf. Man verlangt, daß Bul-

## Der Verwalter.

Roman von Rudolf Elcho.

(54. Fortsetzung.)

Hardy sah das Mädchen wanden und wollte ihr bei springen, Oskar aber stieß ihn weit zurück und schrie ihm zu: „Wag' es nicht, sie mit deinen unreinen Händen zu berühren, Schurke!“

„Du wirst sie töten!“

„Nein, heilen. Sieh Schwester,“ fuhr Oskar in weichem Tone fort und legte den Arm um sie: „Ich hätte dir gern den tiefsten Schmerz erspart und dir die Erinnerung an unsern unglücklichen Vater nicht getrübt, aber da dieser Glücksritter es wagt, sich zwischen dich und dein Opfer zu stellen, so muß ich für dich das Schlimmste befürchten und dir gestehen: Unser armer Vater hat sich erschossen, um den Klauen dieses Verbrechers zu entkommen, der ihn zum Betrug verleitet hat. Der Mann, dessen Weib du werden wolltest, hat unsern Vater in den Tod getrieben und ist reif fürs Zuchthaus. Bitte, raffe all deine Kräfte zusammen und geh' zur Mutter, denn ich muß diesen Elenden zwingen, vor dem betrogenen Puhl seine Schuld zu bekennen.“

Agathe ließ ihre Blicke von dem zornentflammten Gesicht des Bruders auf das bleiche des Angeklagten hinüberirren, und es schien ihr mit einem Male, als habe Oskar eine schimmernde Hülle von dem bewunderten Helden abgerissen und sie sehe ihn jetzt in ganz anderer Gestalt. Wie hatte doch die letzte Minute Hardy verwandelt! Nun sah sie sein ergautes Haar, sah die Falten zwischen den Brauen und die Fältchen bei den Nasenflügeln. Nun war die selbstbewußte ritterliche Haltung einer gebühten gewichen, der man den innerlichen Zusammenbruch anmerkte, und die Augen, die einst so frei und unternehmungslustig in die Welt geschaut, sahen jetzt bald scheu zu Boden, bald blinzelten sie zu ihr hinüber. Ja, nun glaubte sie an die Möglichkeit, daß der Mann, den sie so innig verehrt hatte, zum Verbrecher herabsinken konnte.

Einen Augenblick schloß sie die Augen und lehnte sich gegen den Bruder. Dieser umfaßte ihre bebende Gestalt

und flüsterte ihr zu: „Sei tapfer, Schwester. Es muß verwunden werden! Die Mutter bedarf deiner.“

Damit weckte er ihre Willenskraft wieder. Noch einen Blick warf sie auf den so tief Gesunkenen, dann stieß sie vom Hofe, als werde sie von Gespenstern fortgeschleudert.

Fast gleichzeitig mit ihr aber rannte in entgegengesetzter Richtung Hardy seinem beim Tor haltenden Wagen zu. Der auf das vereinbarte Fahrgeld wartende Fuhrmann bemerkte zu seinem Erstaunen, daß sein Fahrgast in höchster Eile zurückkehrte und ihm zurief: „Nach der Station zurück — im Galopp!“

Mit mächtigen Sprüngen aber setzte ihm der Sohn des Oberförsters nach und beide langten fast gleichzeitig beim Wagen an. Während der Flucht hatte Hardy, der von seinem Aufenthalt im Wilden Westen her gewohnt war, bei allen Reisen einen Revolver im Gürtel zu tragen, die kleine Waffe aus der Hülle gezogen. Von dem Gedanken beherrscht: Lieber sterben, als nach Burgholm zurückkehren, wandte er sich vor dem Wagen gegen Oskar um und erhob den Revolver.

Bevor er jedoch die Bewegung vollzogen hatte, traf ihn ein heftiger Stoß, der ihm einen Schmerzenslaut erpreßte und ihn entwarf. Oskar hatte mit der spitzen Zunge seines Stokkes den Flüchtling in die rechte Schulter getroffen und dessen Arm gelähmt.

Schnell raffte der Verfolger den zur Erde gefallen Revolver auf und sagte: „Diese zierliche Schußwaffe will ich aufbewahren, bis Sie die Notwendigkeit, die Welt von einem Schurken zu befreien, selber einsehen. Da wir unsern Fahrplan geändert haben, so geben Sie gefälligst Ihrem kühnen Anweisung, nach Burgholm zu fahren, und gestatten Sie, daß ich auf der Wagenbank Ihnen gegenüber Platz nehme.“

Mit den Zähnen knirschend, stieg Hardy auf, sein Gegner folgte ihm und der Wagen rollte vom Schloßhof.

#### 21. Kapitel.

In dem Augenblick, da das Jagdschloß hinter einem Hügel den Blicken Hardys entwand, überkam ihn die Empfindung, als habe sich soeben der Weltuntergang voll-

zogen und er versinke langsam in den dunklen rollenden Bogen einer neuen Einsamkeit. Was blieb ihm jetzt noch zu erhoffen übrig? Das Mädchen, in dem er sein Frauenideal verkörpert sah, in dessen Bewunderung und Liebe er sich gelohnt hatte und das ihm als Leistern zu einer von Schönheit und Frohsinn umflossenen Zukunft erschien, hatte sich schauernd von ihm abgewandt! Unter den grellen Wulstaugen ihres Bruders aber kam ihm das Bewußtsein der Schuld. Gleich dunklen blühwangeren Wetterwolken flogen die bösen Taten der Vergangenheit an seinem Lebenshimmel auf und er sagte sich: Hier gibt's kein Entrinnen und es verlohnt auch nicht der Mühe, für den schalen Rest des Lebenstrankes einen Kampf aufzunehmen. Während der stundenlangen Fahrt aber vollzog sich in seinem Innern, dank der ihn umgebenden Frühlingswelt, ein Umschwung der Empfindung und Ideen. Die den Fahrweg beschattenden Obstbäume standen in voller Blüte; sie wurden von summenden Bienen umschwirrt. Drunten am Rain flatterten Schwärme von weißen und bunten Schmetterlingen über Halme und Frühlingsblumen hin. Noch immer sandten die Morgenboten des Feldes, die Lerchen, ihre Triller gegen den lichtblauen Himmel. Der laue duftgleichwärmte Wind umfächelte ihn und vor seinen Blicken dehnten sich die grünen Saalfelder bis zu den glühenden Dächern und ragenden Kirchtürmen fernliegender Gutshöfe und Dörfer hin. Allmählich bewährte auch an Hardys verfinsteter Seele der Frühling seine Hoffnung erweckende Kraft. Der lichte Tag und die lockende Ferne, der Blütenduft und das Vogelgezwitscher verscheuchten langsam die Schatten und den Druck, der ihm auf der Seele lag, und ließen ihm das Leben doch noch begehrenswert erscheinen. Oskars graue scharfblickende Augen erwiderten ihm mit einem Male die Vorstellung, als treife über ihm ein zum Stoß ausholender Raubvogel, und gleich der bedrohten Taube fragte er sich: Wie entwinde ich seinen Krallen? Nach längerem Grübeln kam ihm ein listiger Gedanke und als er vor Burgholm dem Wagen entstieg, war er betriebs seiner Taktik im klaren und entsprach spöttisch lächelnd Oskars Aufforderung, voranzugehen.



garien gezwungen werde, eine Wahl zu treffen. Wenn Bulgarien seine Unabhängigkeit bewahren wolle, müsse es jetzt einen festen Standpunkt wählen. Daß die rumänische Regierung sich Rußlands Feinden anschließen werde, betrachtet man in Petersburg als unmöglich.

## Aus dem Seekrieg.

### Der gescheiterte Fliegerangriff auf Cuxhaven.

London, 28. Dezbr. (W. T. Nichtamtlich.) In dem Bericht der englischen Admiralität über den Angriff auf die deutsche Nordseeküste heißt es: Drei englische Flieger kamen auf Tauchbooten, die ihnen Beistand leisteten, zurück. Ihre Flugzeuge waren gesunken. Ein Flieger wird vermißt. Sein Flugzeug wurde 12 Kilometer von Helgoland als Wrack gesichtet. Sein Los ist unbekannt.

### 60 bis 65 Millionen Schaden an der englischen Ostküste.

Osaka, 28. Dezbr. (Str. Wln.) Für die Deckung der Schäden, die durch die Beschädigung der englischen Ostküste durch deutsche Kreuzer verursacht worden sind, haben die englischen Versicherungsgesellschaften bisher 45 000 Pfund Sterling = 900 000 Mark ausbezahlt. Der Gesamtschaden dürfte sich jedoch auf 60—65 Millionen belaufen.

### England kapert neutrale Schiffe.

Kopenhagen, 29. Dezbr. (Str. Frst.) Die Dampfer der Vereinigten Dampfschiffsgesellschaft Kopenhagen, „Botnia“ und „Kong Helge“, die von Island nach Kopenhagen mit isländischen Produkten und Pferden unterwegs waren, wurden von englischen Kriegsschiffen aufgegriffen. „Botnia“ wurde nach Kitzbühl auf den Ortneginseln, „Kong Helge“ nach Lervick auf den Shetlandsinseln gebracht, wo die Schiffe später nach Leith geführt wurden. Dort wurden auf Anordnung der englischen Behörden sämtliche auf beiden Schiffen transportierten Pferde, gegen 600 an der Zahl, ans Land gebracht. Da beide Schiffe zwischen isländischem und dänischem Gebiet ohne Abstecker fuhrten, erscheint das Austreten der Engländer rätselhaft, um so mehr, als ein Ausfuhrverbot in Bezug auf Pferde in Dänemark besteht. Pferde also überhaupt nicht weiter nach Deutschland ausgeführt werden könnten. Alle Pferde waren von dänischen Rättern vereinnahmt durch ihren Vertreter, Tierarzt Jensen, auf Island gekauft worden. Da die Pferde kriegsverfälscht sind, erleiden die Rätternvereine keinen direkten Verlust, dieser muß vielmehr von der Kriegerversicherung des dänischen Staates getragen werden. Das dänische Auswärtige Amt ist mit der englischen Regierung in Verbindung getreten. Man erhofft befriedigende Aufklärung.

### Der Minenkrieg.

Mailand, 29. Dez. (T. U.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus London: Ein norwegischer Dampfer, der dritte in dieser Woche, lief vorgestern drei Meilen von Scarborough entfernt auf eine Mine und sank. Die Mannschaft wurde von einem englischen Torpedojäger gerettet. Einige Minuten später sank ein englischer Dampfer an derselben Stelle. Die Bemannung rettete sich in die Boote. Auch ein holländischer Dampfer ging dort unter. Von seiner Besatzung fanden zwei Mann den Tod. Endlich stieß ein dänischer Dampfer auf eine Mine. Die Besatzung konnte nur unter großen Schwierigkeiten gerettet werden. Englische Schiffe versuchen nun, die Minen aufzusuchen. Hierbei sind bereits zwei Schiffe untergegangen.

## Der heilige Krieg.

### Türkische Erfolge.

Konstantinopel, 29. Dez. (W. T. Nichtamtlich.) Unsere Truppen lieferten dem Feinde eine Schlacht im Tale des Murad-Flusses und brachten ihm eine völlige Niederlage bei. Sie erbeuteten 2 Kanonen mit Zubehör, 1 Maschinengewehr, 2 Artillerie Munitionswagen, 36 Maultiere und 115 Pferde; außerdem nahmen sie 2 höhere Offiziere, 7 Subalternoffiziere und 96 Mann gefangen.

Ruhl und Claire befanden sich mit ihren Gästen: Tante Berth und Günther von Westhof, auf der an der Rückseite des Schlosses befindlichen Veranda. Hardys Ankunft verlegte den Hausherrn in so große Erregung, daß er jäh vom Stuhl aufsprang und erhebend murmelte: „Da ist er!“

Nach kurzer Begrüßung sagte Oskar: „Bevor dieser Herr“ — er deutete auf seinen Besonderen — „meine Schwester zu einem verhängnisvollen Schritte verleiten konnte, zwang ich ihn, hierherzukommen, damit er Rechenschaft ablege.“

„Erlauben Sie,“ unterbrach ihn Hardy mit lauter Stimme und richtete sich fest auf. „Rechenschaft habe ich auf Burgholm nur meinem Schwager, dem Besitzer der vormals gräflichen Güter, abzugeben, sonst keiner Menschenlebe. Von Ihnen, junger Mann“ — hierbei sah er Oskar verächtlich an — „werde ich Rechenschaft für den brutalen Stoß fordern, durch den Sie meinen Arm verletzt haben, sobald ich wieder instande bin, eine Waffe zu führen.“

Oskar war von Hardys Frechheit so verblüfft, daß er kein Wort der Erwiderung fand, der aber fuhr mit anscheinend großer Seelenruhe fort: „Du wirst schwere Vorwürfe gegen mich erheben, lieber Schwager, ich bin darauf gefaßt; aber ich erwarte auch von deinem Gerechtigkeitsgefühl, daß du meine Verteidigung hörst und zwar mit Ausschluß deiner ehrenwerten Gäste, denn ich muß Familienverhältnisse berühren, welche Außenstehende nicht verstehen, also auch nicht beurteilen können.“

Ueber Ruhls blaßes Gesicht fuhr ein flüchtiges Erröten und er schwankte eine Weile, ob er dem Verlangen des Rudlofs nachgeben oder seine Absicht, ein öffentliches Strafgericht abzuhalten, ausführen solle. Das dreiste Auftreten und die sichere Haltung ließen ihn Schlammes befürchten, und so erwiderte er leise: „Gehen wir ins Bibliothekszimmer.“

Als sich beide hier gegenüberstanden, rang Ruhl zweifelnd die Hände und stöhnte: „Ist je eines Menschen Vertrauen schändlicher getäuscht worden, als meines von dir?“

„Der Anschein ist wider mich, das geb' ich zu, aber

— Die russische amtliche Mitteilung vom 23. Dezember erklärt, daß die Russen bei Sartjam bei Sarikamsch die Offensive ergriffen hätten; nun liegt dieser Ort im Kaukasus, so daß hier zugestanden wird, daß die türkische Armee sich auf russischem Gebiete befindet.

Konstantinopel, 29. Dez. (W. T. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Heute von der Kaukasus-Armee angelangte Nachrichten besagen: Wir verfolgten den Feind. Es wurde eine beträchtliche Anzahl Gefangener gemacht und Kriegsmaterial erbeutet. — Ein französisches Torpedoboot feuerte einige Granaten auf die Küstenwache bei Kizili gegenüber Tenedos ab, aber erfolglos. — Die Engländer versuchten neuerdings eine Landung bei Akaba. Zwei feindliche Boote versuchten sich der Küste zu nähern, lehnten aber unter dem Feuer des Gendarmeriepostens um; sie hatten vier Tote.

### Vor den Dardanellen.

Basel, 29. Dezbr. (W. T.) Den „Baseler Nachrichten“ zufolge ist das verbündete Geschwader vor den Dardanellen neuerdings verstärkt worden und besteht jetzt aus 40 Wimpeln, darunter 15 Dreadnoughts und anderen Schlachtschiffen. Es wird ein entscheidender Angriff erwartet. — Das französische Schlachtschiff „Waldeck-Roussseau“ ist mit dem kommandierenden General an Bord, in Saloniki eingetroffen.

### Gärungen und Verhandlungen auf dem Balkan.

Wien, 28. Dezbr. (W. T. Nichtamtlich.) Das „Nacht-Blatt“ meldet aus Bukarest: Nach übereinstimmenden Meldungen mehrerer Morgenblätter finden zwischen Bukarest und Sofia diplomatische Unterhandlungen statt, welche die Begegnung der Herrscher beider Länder auf rumänischem Gebiete bezwecken. — Dasselbe Blatt meldet aus Sofia: Die serbische Antwortnote, wonach in der Donau zwischen Prahova und Rajova Minen gelegt seien, so daß die bulgarischen Dampfer nicht passieren könnten, rief in hiesigen diplomatischen Kreisen und im Publikum große Erregung und Unzufriedenheit hervor. Die bulgarische Presse protestiert gegen das Legen von Minen im internationalen Donaustrom und fordert die Regierung auf, als Antwort auf die serbische Herausforderung die freie Fahrt auf der Donau zu schließen und zu diesem Zwecke die Donauufer bis zum Morawafluß militärisch zu besetzen.

Von unserem Sonder-Berichterstatter.

## Deutsche Kriegsbriele.

Von Paul Schweder.

(Unberecht. Nachdr. verb.)

Kaiserliches Hauptquartier

### Beim Kronprinzen von Bayern zu Gast.

Breit und mächtig liegt auf Flanderns Fluren der bayerische Löwe. Sein Blick ist gen Westen gerichtet. Sein Auge sprüht und mit dem Schweiß schlägt er den blutgetränkten Boden, daß feurige Grüsse hinüberfliegen nach Arras, Ypern und Armentieres. Ungeheuer ist die Kraft seinerenden. Noch liegt er mit verhaltener Ruhe. Aber wehe seinen Feinden, wenn zu gewaltigem Sprunge Bayerns Sinnbild sich ansetzt.

Seit dem 12. Oktober besitzt das blau-weiße Königreich neben der lieben alten Münchenerstadt eine zweite Kapitale. In Lille, Nordfrankreichs schöner Hauptstadt, herrscht sein Thronfolger, Prinz Rupprecht, der Herrführer der tapferen Bayern von St. Vloob bis zum Yserkanal. Am prächtigen Boulevard Carnot, der Lille mit den gewerbetreibenden Schwesterstädten Roubaix und Tourcoing verbindet, bauten sich in den letzten Jahren die millionenschweren Villen Kaufleute und Fabrikanten ihren Kurfürstendamm. Mit derselben überladenen Pracht, denselben architektonischen Geschmackslosigkeiten und der gleichen unvorsichtigen Finanzgebarung wie in Berlin W. Eines der schönsten Heime, ganz im Louis Seize-Stil gehalten, nahm mich vor einigen Tagen auf. Dieses Gedicht von Weiß und Gold, von Sevres-Porzellän und Gobelinmundern, die den Besitzer trotz seiner vielen Millionen

menn du deine Vorwürfe erschöpft hast, werde ich dir beweisen, daß zu dem Betrug mich gute Absichten verleitet haben; daß sie durch ein geradezu schauerhaftes Pech vereitelt wurden, ist nicht meine Schuld.“

Ruhl lachte bitter auf. „Gute Absichten! Und das magst du zu sagen! Alle Täuschungen und frechen Veruntreuungen sind also einem guten Herzen entlossen! O, das ist unerhört! Soll ich deine Schändlichkeiten aufzählen?“

„Bitte, geniere dich nicht — ich war darauf gefaßt!“ Kaltblütig ließ sich Hardy in einem der Sessel nieder und betastete seine heftig schmerzende Schulter.

Ruhl nahm ein Blatt zur Hand, auf dem alle die Summen verzeichnet standen, die — soweit seine und Günthers Untersuchung reichte — Hardy unterschlagen und zum Teil mit dem Oberförster und Bloste geteilt hatte. Als er diese verlesen, fragte er den Betrüger, ob er die Richtigkeit der Aufstellung anerkenne. Hardy nickte, blies den Rauch einer Zigarette, die er unterdessen in Brand gesteckt hatte, weit von sich und fügte hinzu: „Die Zahlen stimmen, aber die Liste ist keineswegs vollständig. Um zu beweisen, daß ich jetzt entschlossen bin, dir reinen Wein einzuschenken, will ich sie ergänzen. Bitte, notiere dir noch einige Geldsummen, die ich teils durch ausgefallene Wechsel, teils durch Schuldverschreibungen erhoben habe, und die du zu meinem lebhaften Bedauern noch einzulösen mußt.“ Er nahm ein Notizbuch aus seiner Brusttasche und diktierte langsam dem vor innerer Erregung bebenden Ruhl Zahlen und Adressen in die Feder. Als er sein Notizbuch wieder schloß, war sein Anblick einer Ohnmacht nahe; er hatte Mühe, die Zahlen zu addieren, und als das Fazit endlich herausgerechnet war, murmelte er mit zuckenden Lippen: „Somit sind etwa zwei Drittel des ganzen gräflichen Erbes in die Hände von Schurken gestoffen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Wetteraussichten für Donnerstag, den 31. Dezember.

Veränderlich, doch zeitweise heiter ohne erhebliche Niederschläge, etwas kälter, nachts vielmals leichter Frost.

in Zahlungsschwierigkeiten geraten ließen, ist heute Bayerns königlicher Hof im Felde.

Der Wittelsbacher Thronerbe hat seine Armee von St. Vloob nach Lagaarde, nach Saarburg und über Lothringens Grenze hinaus in den heißen Schlachten bei St. Quentin und Douai bis nach Lille hinaufgeführt. Und überall erklingt das Lob der Bayern, der Männer aus Franken und Oberpfalz, vom Main und von der Harz, aus den Hochlandstälern bis zum Königssee und Wahnmann und aus der fröhlichen Rheinpfalz. Sind sie auch im Laufe des gewaltigen Feldzuges vielfach durch andergewürfelt und schließlich sogar mit Sachsen und Preußen, Württembergern und Hessen zusammengeschweift worden, die blau-weiße Flagge weht hoch über allen in Ehren, und der alte Bayernruf, die ungezähnten Bayern, stärke hatten in ungeschwächter Kraft neuen Taten und neuen Siegen entgegen.

Der gleiche Geist herrscht auch in dem Märchenschloß am Boulevard Carnot. Wir wissen, daß wir eine zweite mächtigere chinesische Mauer von der Schweizergrenze bis zu Nordsee erbaut haben und daß wir hinter dieser gewaltigsten Befestigungslinie der Welt sicher und geborgen sind. Aber wir wissen auch, daß wir zu gelegener Zeit darüber hinwegflürmen werden, und daß der Zeitpunkt, da dieses geschehen wird, die Bayern wieder an der Spitze der deutschen Heerhaufen finden wird.

Von Weihenburg und Wörth, von Paris und Orleans her leuchtet aus den 70er Jahren der Ruhmesglanz der bayerischen Heldentaten zu den Tagen von Lagaarde, St. Quentin, Douai und Lille hinüber. Aber niemand spricht an der Hofstafel, die den bayerischen Kronprinzen mit seinem ersten kommandierenden General v. Kraft, dem liebenswürdigen Herrn Generalquartiermeister, dem klugen bayerischen Generalstabler und Träger des stolzen Namens v. Kylander und uns drei Kriegsberichterstattern vereint, von den vergangenen Tagen. Unser aller Blick ist auf die Zukunft gerichtet.

Kronprinz Rupprecht in der blauen Offizierskitteln mit den Abzeichen eines Generalobersten daran, erzählt von den Indern, die seine Truppen in unausgesetzten Kleinkämpfen dem englischen Gegner abnehmen. Er hat gelegentlich seiner großen Indienreise von den Ufern des Ganges bis hinauf zu den Himalayastädern die verschiedenen Volksstämme kennen gelernt, deren buntes Gemisch uns jetzt in Auswahlendungen der unknöcheligen aller Kaufleute gegenübergestellt hat. Er erkennt gern ihren Mut, ihre Tapferkeit und ihre Zähigkeit an, mit der sie sich als Englands Söldner schlagen. Aber er hat sie ebenso wie ich in den Kasematzen von Lille wiedergesehen und glaubt gleich uns nicht an ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber dem häßlichen, regen- und nebelreichen nordfranzösischen Winter.

Auch in Japan hat der Kronprinz längere Zeit gewohnt und gemeinsam eilen unsere Gedanken nach dem fernen Osten, wo das geliebte England mit dem noch geriebeneren Völk der Gelben erst ganz handelseinig werden muß, ehe wir mit einer kriegerischen Mitwirkung der Japaner in Europa zu rechnen haben. Aber es ist, als ob man Märchen spinnt, wenn man in dem Kreise der bayerischen Herrscher in diesem Zusammenhang überhaupt von dem „Preußen des Ostens“ spricht. Denn was fragen die Blau-Weißen am Boulevard Carnot gleich denen da draußen in den Schützengräben von Arras bis zum Yserkanal viel danach, ob Rothosen oder Khatileute, Senegalneger oder Indier, Portugiesen oder Japaner ihnen jenseits der 200 Kilometer-Front gegenüberliegen. Je bunter, desto besser! Das war schon immer die Lösung der heimatischen Kirchweih, und der Flußknecht von der Harz wie der Rebauer von der Haardt, der Holzfäller von Lenggries wie der Goldschläger von Firth, sie alle schlagen gemeinsam mit dem Münchener Bräuburschen, dem Nürnberg-Augsburger Maschinenschlosser, dem Würzburger Handwerksmann und dem Hofer Fabrikarbeiter gemeinsam drein, wie es schon in Urvätertagen Sitte war.

Der „bayerische Hauschlüssel“, das griffeste Messer,

## Rassauer im Felde.

Liebe Eltern! Meine letzten Tagebuchblätter hatten bei der Schilderung eines Gefechts, das am 3. Dezember an einem Wald, in dem ich nachts vorher noch Drahtverhaue angebracht hatte, abgebrochen. Hier setzt mein heutiger Bericht ein. Unsere Infanterie ließ die Russen bis auf 40 Meter ruhig herankommen und eröffnete dann im Verein mit der Maschinengewehrabteilung und der Artillerie ein mörderisches Feuer auf sie. Die Wirkung war eine furchtbare. Vor den Drähten sollen die Leichen haufenweise liegen. Unser Regiment... hatte dagegen nur 2 Tote, davon ist der eine auf Patrouille gewesen und zwischen das beiderseitige Feuer geraten. „Unsere Artilleristen“ sind jetzt erste Nummer bei der Infanterie; sie bekommen so viel zu essen wie sie nur wollen. Abends 5 Uhr übernehme ich die Wache. — Mama hat heute Geburtstag, ein schmerzlicher Tag für sie. Wie sie wohl heute an uns, ihre drei Söhne, denken mag, an die zwei Lebenden und den toten im fernen Land!

Der 4. Dezember. Abends 5 Uhr muß ich wieder mit nach vorn an die Front. Nachts 12 Uhr warfen wir 2 Minen ins Dorf zur Feier der heiligen Barbara, der Schutzpatronin der Artillerie. Ich beobachtete wie stets den Einschlag der Bomben. Zuerst Totenstille drüben, dann ging ein Höllenspektakel los, wie er größer kaum ausdenken ist. Die Russen vermuteten einen Durchbruch. Alles, was schießen konnte, schloß. Granaten, Schrapnells heulten, Gewehrflügel piffen, als ob das jüngste Gericht da wäre. Wir duckten uns und lachten ob ihrer nutzlosen Anstrengung. Nach einer halben Stunde trat Ruhe ein. Die Verluste auf unserer Seite: Ein Leutnant der Artillerie hat einen Schrapnellschuß in die Hüfte erhalten, ziemlich weit außen, ebenso ist

\*) Siehe Nr. 290, 291, 292 des „Tageblattes“.



die altberühmte Schießkunst und die Schlagkraft der Masse überhaupt, sie alle warten mit Sehnsucht auf den nächsten großen Kirchweihtag ihrer Armee. Und diese Sehnsucht kristallisiert sich in den Männern der Tafelrunde am Boulevard Carnot zu ernster Entschlossenheit und verantwortungsvoller strategischer Vorarbeit. Sie sprechen es nicht aus, daß sie ebenso ungeduldig warten wie all die anderen, bis es endlich wieder vorwärts geht. Aber als ich beim Scheiden dem Kronprinzen die Hand gab, sah ich in ein offenes und freundliches Gesicht voll heiterer Ruhe und gewinnender Herzlichkeit, aber auch voll von verhaltenen Gedanken und festen Entschlüssen. Und ich dachte daran, daß es ein Sproß des ältesten Königsgeschlechts der deutschen Stämme war, der da vor mir stand, eines Geschlechts, das mit dem Bayernvolk durch Not und Tod, aber auch durch Kampf und Sieg gegangen ist, das sich den Löwen zum Wappentier erkor, das 1870/71 den deutschen Kaiserthron mit wuchtigen Schlägen zimmern half und das uns helfen soll und helfen wird, auch das tausendjährige Reich des Friedens zu schaffen, in dem wir uns als Kinder eines Stammes und eines Volkes daseinswohl fühlen wollen in alle Zeit.

Paul Schöwer, Kriegsberichterstatter.

(Nachdruck verboten.)

## Aus Großer Zeit — Für Große Zeit.

31. Dezember 1870.

Am 31. Dezember kam es im Norden, bei Rouen, zu einem scharfen Gefecht. Von der Armee des Generals von Manteuffel machten 5 Bataillone der 1. Division von Rouen aus einen Vorstoß gegen stärkere feindliche Kräfte auf dem linken Seine-Ufer. Es kam zu einem harten Kampfe, bei dem die Franzosen teils zerstreut, teils in das feste Schloß Robert le Diable geworfen wurden. Dieses wurde dann gestürmt und die deutschen Kolonnen kehrten in ihre Stellungen zurück. — Unter den übrigen zahlreichen Gefechten dieses Tages ist das wichtigste das bei Vendôme. Die Franzosen machten auf diese vor Le Mans gelegene Stadt einen energischen Vorstoß, dessen Festigkeit erkennen ließ, daß man es mit einer ganzen, im Vorrücken begriffenen französischen Armee zu tun habe. Es bedurfte an diesem Tage der energischen Anstrengungen der deutschen Truppen, um den Angriff abzuweisen. Schließlich gelang es, der Feind vom westlich Vendômes sich hinziehenden Eisenbahn-damm abzuhalten, ihn zurückzuwerfen und sogar bis auf die Höhen vor der Stadt zu verfolgen. Auch bei Danze kam eine andere Abteilung deutscher Truppen in den Kampf und verjagte nicht nur die Franzosen, sondern nahm auch drei Geschütze.

## Lotales.

Weilburg 30. Dezember.

\*) Oberleutnant Seymann im Inf.-Regt. Nr. 116, wurde zum Hauptmann befördert.

† Das Eiserne Kreuz erhielten: Kriegsfreiwilliger Ballonführer Berthold Jessel aus Weilburg. — Landsturmmann Gustav Großsch, Oberkellner in der „Alten Post“ in Limburg, beim Gef. Hess. Landst.-Bat. Nr. 4, er liegt schwer verwundet in Hamburg im Reserve-Lazarett 4. — Unterzahlmeister Emil Frink aus Diez, im Inf.-Regt. Nr. 65. — Unteroffizier d. R. August Meyer aus Langenscheid (Unterlahnkreis), beim Fußart.-Regt. Nr. 3, gleichzeitig wurde er zum Witzfeldwebel befördert.

\*) Die Schulden des täglichen Lebens verjähren nach den Vorschriften des B.G.B. in zwei oder vier Jahren. Diese Fristen laufen regelmäßig mit dem Jahresschluß ab. Für die Gläubiger ergibt sich daraus vielfach die Notwendigkeit, die Verjährung durch gerichtliche Geltendmachung des Anspruches zu unterbrechen. Um in der gegenwärtigen Zeit daraus entstehenden Schäden vorzubeugen, hat der Bundesrat eine Verordnung erlassen, wonach die im § 196 und 197 des B.G.B. bezeichneten

ein Posten, der einen Kilometer weiter rückwärts stand, durch stopfsichig schwer verwundet worden. Zum Schlafen kamen wir die ganze Nacht nicht. Es war zwar wenig zu tun, aber es stand kein Aufenthaltsort für uns zur Verfügung. Wir froren also zum Zeitvertreib.

Den 5. Dezember. Morgens um 9.10 Uhr machten wir auf der ganzen Linie einen Scheinangriff. Unsere Artillerie funkte gehörig in die feindlichen Schützengräben hinein. Man konnte es, da ausnehmend klares Wetter herrschte, genau verfolgen. Ab und zu sprangen einzelne Russen aus den Gräben heraus und liefen rückwärts. Die einzige Antwort, die sie uns zurückgaben, bestand in zehn Schrapnells. Mittags um 12 Uhr rückten wir ins Quartier ab. Ich begab mich sofort nach ... und konnte endlich meine dort in Auftrag gegebenen neuen Stiefel in Empfang nehmen. Um 4 Uhr wieder im Quartier angekommen, bot sich mir eine große Überraschung dar: eine große Menge Postfachen war angekommen. Ich habe doch eine Klammer guter Freunde, die alle an mich denken. 30 Zigarren, Wurst, Schinken, Bouillonwürfel, Schokolade, Kaffee, Kerzen, 3 Pakete Tabak, eine prachtvolle Schappfeife und das Feinste: ein Paket Weihnachtskonfekt. Letzteres löste bei mir und meinem Gefreiten, meinem besten Freunde hier, die größte Freude aus. Wir stellten zugleich für den folgenden Tag, den hl. Nikolaus, folgenden Küchenzettel auf: Morgens süßen Tee mit Brot und Wurst, zum Frühstück eine Tafel Schokolade, mittags Essen von der Kompanie, nachmittags einen guten Kaffee mit Konfekt und abends gewärmtes Sauerkraut mit Schweinefleisch. Feine Ausfluchten das, ein richtiger Feiertag soll es werden.

Den 6. Dezember. Hl. Nikolaus! Eine unangenehme Überraschung bringt du uns. Die Russen hatten in der Nacht ihre Stellungen verlassen und waren ausgerückt. Dadurch waren wir gezwungen, ihnen zu folgen. Aber, du schönes Quartier! Aber, du schönes Festprogramm!

Ansprüche, die zur Zeit noch nicht verjährt sind, nicht vor Ende 1915 verjähren. Eine weitere Verordnung betrifft die Bewilligung von Zahlungsfristen bei Hypotheken- und Grundschulden. Für die Ansprüche auf Rückzahlung des Kapitals von Hypotheken usw. war die am 7. August ermöglichte dreimonatige Fristerstreckung nicht ausreichend. Deshalb wird jetzt das Prozeßgericht ermächtigt, die Zahlungsfrist für Hypotheken- und Grundschuldenkapitalien auf eine Zeit bis zu sechs Monaten zu bemessen.

\*) Der Bezirksausschuß beschloß bezüglich des Beginns der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen und der Einschränkung oder Aufhebung der Schonzeit für Dachs- und wilde Enten es für das Jahr 1915 bei den gesetzlichen Bestimmungen zu belassen.



## Bestellungen

auf das mit dem 1. Jan. 1915 beginnende 1. Quartal des

## Weilburger Tageblatt

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

wollen die Abonnenten bei der nächsten Postanstalt, den Landbriefträgern oder bei unsern Austrägern machen.

Man abonniert per Quartal zum Preise von nur 1 Mk. 20 Pfg. ohne Bringerlohn, 1 Mk. 50 Pfg. mit Bringerlohn, 1 Mk. 77 Pfg. durch die Post ins Haus gebracht.

Inserate und Bekanntmachungen haben bei der großen Verbreitung des „Weilburger Tageblatt“ einen guten Erfolg.



## Bermitteltes.

\*) Waldhausen, 29. Dezbr. Dem Eisenbahnarbeiter Nickel dahier wurde das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen.

\*) Herborn, 25. Dezbr. Die von der Stadt beschlossene Erhebung einer Kriegsteuer mit einer Steuererhöhung von 150 auf 165 Prozent, hat die behördliche Genehmigung gefunden. Die zum Militärdienst einberufenen Bewohner, deren Einkommen 3000 Mark nicht übersteigt, sind für die Dauer des Krieges von der Zahlung der Gemeinde-Einkommensteuer befreit worden.

\*) Frankfurt, 28. Dezbr. Am Tage vor Weihnachten eröffnete die Zentrale für Kriegsnähtsorge eine neue Sammlung. Der Appell an die weihnachtlich gestimmten Herzen war nicht vergeblich, denn noch am gleichen Tage gingen der Sammelstelle rund 350 000 Mk. in Beträgen von 1 Mk. bis 40 000 Mk. zu. — Die Polizei verhaftete eine Einbrecher- und Fehlerbande von acht Personen, die seit Monaten Frankfurter und auch zahlreiche auswärtige Geschäfte durch Einbrüche schwer schädigte. Bis jetzt hat die Bande 20 Einbrüche zugefallen. Bei verschiedenen anderen Fällen schwebt die Untersuchung noch.

\*) Offenbach, 28. Dezbr. Die städtischen Kollegien bewilligten als Hindenburgspende 10 000 Mark.

\*) Biebrich, 29. Dezbr. Gestern abend verschied

Wir rückten ab und folgten in der Richtung nach V... Es regnete leise, untermischt mit Schnee. Um 1 Uhr hörte es endlich auf zu regnen, aber der Tag blieb düster und neblig. Beim Passieren der russischen Stellungen kamen wir an Häufen von Leichen vorbei, 20, 30, auch 40 Tote lagen da zusammengetragen, die meisten von unserer Artillerie getroffen oder zerlegt, viele auch, die in den Häusern gelegen hatten, durch Feuer angekohlt. Hinter dem von uns beschossenen Dorf sollen, wie unser Leutnant, der an der Front gewesen war, berichtete, gegen 500 tote Russen liegen. Die Verluste der Russen müssen demnach das Mehrfache der unsrigen betragen. Wir kamen bis auf eine Viertelstunde an V... heran und gingen dann weiter abwärts in D... ins Quartier.

Den 7. Dezember. Wir blieben bis Mittag in D... im Quartier liegen. Das Wetter war milde und trübe. Von den Russen war nichts mehr zu hören und zu sehen. Mittags rückten wir nach V..., einem Vorort von V..., und quartierten uns in eine deutsche Baumwollspinnerei ein. Abends vernahm man nördlich von V... einen heftigen Artilleriekampf.

Den 8. Dezember. Wir verblieben im Quartier. Mittags von 2—7 Uhr durften wir in die Stadt gehen. Mein Gefreiter A. wurde zu meiner Freude zum Unteroffizier befördert.

Den 9. Dezember. Von früh 6 1/2 Uhr ging es nordwärts. Es waren zwei neue russische Korps gemeldet, die wir abfassen sollten. Bis 8 Uhr marschierten wir, dann wurde Palt kommandiert. Bald ging das Artilleriefeuer und nicht viel später auch das Infanteriefeuer los. Wir lagen bei dem Divisionär. Der Kampf vor uns blieb schwach. Wir übernachteten im Gebäude des Stabes.

Wir geht es noch gut. Es fehlen mir die unten bezeichneten Sachen, die ich mir bald zu schicken bitte.

Gernlich grüßt Euer A.

dahier der Landtags-Abgeordnete August Wolff, Mitglied der nat.-liberalen Fraktion des preuß. Abgeordnetenhauses, im 71. Lebensjahre.

\*) Köln, 29. Dez. Der in der verflochtenen Nacht wütende starke Sturm hat in Köln und Umgebung strichweise großen Schaden im Feld und Flur angerichtet und große Störungen im Fernsprecbetrieb vornehmlich nach Süddeutschland bewirkt. Auch aus den nordischen Küstenstädten kommen Meldungen, wonach in der verflochtenen Nacht auf dem Meere gleichfalls heftiger Sturm tobte.

\*) Ludwigshafen, 29. Dez. In dem Korbager der Firma Grünzweig & Hartmann, das sich im Luitpoldhafen hier befindet, ist Großfeuer ausgebrochen. Die gesamte städtische Feuerwehr ist alarmiert. Das Lager enthält sehr große Vorräte.

\*) Halle, 29. Dez. Gneisenau-Geburtsstadt Schildau im Bezirk Halle, die bereits ein Gneisenau-Denkmal besitzt, hat beschloffen, den ersten Hindenburg-Turm im Deutschen Reich zu errichten.

\*) Blankenburg (Harz), 29. Dezbr. (W. B. Nichtamtlich.) Wie das „Blankenburger Kreisblatt“ meldet, hat Fregattenkapitän v. Müller seinen hier lebenden Angehörigen mitgeteilt, daß er von den Engländern auf die Insel Malta gebracht worden ist und dort als Kriegsgefangener weilen muß.

\*) Berlin, 29. Dez. (Str. Bl.) Das Oberkriegsgericht des Gardekorps verurteilte heute den englischen Kriegsgefangenen William Vonsdale, der am 2. Dezember von der Inspektion der mobilen Garde wegen tätlichen Angriff auf einen Vorgesetzten im Felde zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, infolge Berufung zum Tode. Der Verhandlungsleiter Oberkriegsgerichtsrat Dr. Boese bemerkte in der Urteilsbegründung, wenn auch einige Gründe für einen minder schweren Fall zutreffen, so sei doch zu erwägen, daß es sich um einen groben Disziplinbruch gehandelt habe und die englischen Gefangenen in Döberitz im allgemeinen auffällig und widerspenstig sich benehmen. Der Angeklagte habe nicht nur den Vorgesetzten zweimal geschlagen, sondern auch seine Befehle verhöhnt. Dem Angeklagten steht das Recht der Revision zu.

Berlin, 28. Dez. Dem Präsidenten des Reichsbank-Direktoriums, Dr. Havenstein, wurde vom Kaiser das Eiserne Kreuz 2r Klasse am weißen Bande mit schwarzer Einfassung verliehen.

\*) Berlin, 28. Dez. Der frühere Hofmarschall des Kaisers, General der Infanterie Freiherr Heinrich von und zu Egloffstein, geboren am 15. Juli 1845 zu Weimar, ist heute gestorben.

\*) Rotterdam, 29. Dez. (Str. Bl.) Das Urteil gegen den früheren deutschen Konsul Ahlers in Sunderland, der bekanntlich zum Tod verurteilt worden war, ist jetzt auch in der letzten Instanz kassiert worden. Ahlers wurde von den Militärbehörden aufgefordert, sich nach dem Süden Englands zu begeben. — Nach der „Tijds“ haben die Deutschen die Pulverfabrik in Rantilla bei Hamond (Belgisch-Limburg) unter der Leitung deutscher Ingenieure wieder in Betrieb gesetzt. Die Arbeit wird selbstverständlich für das deutsche Heer betrieben.

\*) Athen, 29. Dezbr. (Str. Frst.) Die Zeitung „Neon Afti“ meldet: Griechische Schiffe verladen in Voston 30 000 amerikanische Pferde für die französische Regierung.

## Mitteil.

\*) Thüringer Weihnachtsgabe. Man berichtet der „Fr. Z.“ aus Coburg: Eine geschmackvolle Weihnachtsgabe hat unser Land den in Coburger Lazaretten untergebrachten etwa 380 Verwundeten bereitet. Es servierte ihnen an den Feiertagen ein echt thüringisches Gericht: Gänsebraten mit Klößen. Die Kinder der Landorte übersandten dem Roten Kreuz 110 Gänse, nebst Kartoffeln und 100 M. Bargeld, das in den Schulen gesammelt war, und nun konnte das schmachtliche Festtagsgericht bereitet werden. Ein Schulkind hatte noch folgendes Verschen beigelegt:

Ihr lieben, braven Feldsoldaten  
Müht Weihnacht haben Gänsebraten;  
Damit er Euch auch schmeckt recht fein,  
Geben wir 1000 Grüße drein.  
Eßt nur viel Klöße weiß und rund,  
Dann werdet Ihr recht bald gesund!

Dies wünschen von ganzem Herzen Eure dankbaren Schulkinder.

## Letzte Nachrichten.

Berlin, 30. Dezbr. (W. B. Nichtamtlich.) Folgender Erlaß der Kaiserin und Königin wird veröffentlicht: Beim Jahreswechsel gedenke ich mit besonderer Innigkeit und Dankbarkeit aller, die im Vaterlande in Einmütigkeit und Opferwilligkeit mitgeholfen haben, unseren tapferen Krieger durch Liebesgaben und unseren Verwundeten durch sorgsame Pflege eine Erleichterung zu verschaffen. Die Staats- und Gemeindebehörden haben Hand in Hand mit Vereinen und Einzelnen in nie rastender Arbeit sich bemüht, auch für die zurückgebliebenen Frauen und Kinder zu sorgen und den vor dem Feind stehenden Soldaten damit die Zuversicht zu geben, daß in liebevoller Weise ihrer gedacht wird. — Ich bitte, von der sonst üblichen Absendung von Glückwünschen an meine Person im Hinblick auf den Ernst der Zeit diesmal freimüßig abzuheben und in deutscher Treue auszusparen und weiter zu bauen an unseren Liebeswerken zum Segen des teuren Vaterlandes bis zu einem ehrenvollen Frieden, zu dem uns Gott bald führen möge. Auguste Viktoria I. R.

Von der holländischen Grenze, 30. Dez. (Z. U.) Französischen Mitteilungen zufolge stellt sich das Ergebnis der achtägigen französischen Offensivversuche an der flandrischen Front als wenig günstig für die Verbliebenen dar. Etwa 20 Dörfer, die von den Alliierten erobert worden waren, sind von den Deutschen



zurückgenommen worden. Die Verluste werden als enorm bezeichnet. Man schätzt sie in dem kurzen Zeitraum auf 150 bis 200 000 Mann.

Basel, 30. Dez. (Z. U.) Nach harten Kämpfen ist die französische Offensive im Ober-Elsass wenn auch nicht endgültig, so doch vorläufig zum Stehen gebracht. Die Ortschaft Sennheim, 8 Km. von Mülhausen entfernt, wurde bis zuletzt unaufhörlich von französischer Artillerie beschossen, ist jedoch nicht in Flammen ausgegangen. — Die Schweizer Blätter berichten, sind die Verluste der Franzosen, die sich in der Richtung auf Thann zurückgezogen haben, sehr groß.

Wien, 30. Dezbr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 29. Dezember, mittags: Die russische 8. Armee, die vor etwa einer Woche die Offensive gegen unsere über die Karpathen vorgerückten Kräfte ergriff, hat sich durch Ergänzungen von frischen Divisionen derart verstärkt, daß es geboten schien, unsere Truppen auf die Passhöhen und in den Raum von Gorlice zurückzunehmen. Die sonstige Lage im Norden ist hierdurch nicht berührt. Auf dem Balkankriegsschauplatz entfalten die Montenegro eine lebhafte, aber erfolglose Tätigkeit. Bei Trebinje wurde ein schwacher Angriff auf unsere Vorfeldstellungen müheolos abgewiesen und die feindliche Artillerie zum Schweigen gebracht. Wegen ein starkes Grenzsort der Krivossje hatten die montenegrinischen Geschütze naturgemäß nicht den geringsten Erfolg.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: o. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Mailand, 30. Dezbr. (Z. U.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Seit dem 29. November kämpfen die Russen ununterbrochen gegen die Front an der niederen Bzura. Die Angriffe setzten nur drei Tage aus, wahrscheinlich um ihre Artilleriefuer intensiver gestalten zu können. Die Deutschen haben am südlichen Pilicaufer die russischen Nachhut abge schnitten, die mit der russischen Armee am 21. Dezember an die Front Opotnow-Tomaszow vorgedrungen war. Die Österreicher leisten am rechten Wida-Ufer, wo sie vorteilhafte Stellungen einnehmen, den größten Widerstand.

Rom, 30. Dez. (Z. U.) Die „Italia“ meldet aus Lissabon: Die offizielle Kriegserklärung Portugals an Deutschland wird am 15. Januar erfolgen.

Rotterdam, 30. Dezbr. (Z. U.) Aus Ostburg wird gemeldet: Die englische Flotte ist wiederum an der Küste von Flandern in Aktion getreten. An der seeländischen Grenze wurde andauernd Kanonendonner vernommen. — In der vergangenen Nacht hat in Holland und Belgien ein orkanartiger Sturm gehaust. Wegen der Minengefahr ist man um das Schicksal einiger holländischer Schiffe besorgt.

Rotterdam, 30. Dezbr. (Z. U.) Aus Petersburg wird gemeldet, daß 5 deutsche Flugzeuge auf die Stadt Sechoczow im Gouvernement Warschau Bomben abwarfen. Sie zerstörten zahlreiche Wohnhäuser und die Markthalle.

Stockholm, 30. Dezbr. (Z. U.) Auf der Durchreise aus Ausland ist der türkische Generalkonsul von Odessa, Kiamil Bey, hier eingetroffen. Er erzählte, daß er und der dortige Bizetonsul Cahir Bey sowie der türkische Konsul in Rostow, Akis Bey, 24 Tage im Gefängnis saßen und dort mit den schlimmsten Verbrechen zusammen leben mußten. Auch wurde er und die übrigen türkischen Beamten fortgesetzt mit dem Tode bedroht.

Konstantinopel, 30. Dezbr. (Z. U.) Von Nebeschef und Kertub aus hat sich eine Anzahl neuer Araberstämme gegen die in Mesopotamien vordringenden Engländer in Bewegung gesetzt.

Wir bitten unsere

## Feldpost-Abonnenten

Änderungen in ihrer Adresse uns möglichst sofort mitzuteilen, damit jede Verzögerung in der Bestellung vermieden wird.

„Weilburger Tageblatt“.



Verwendet  
„Kreuz-Pfennig“  
Marken  
auf Briefen, Karten usw.



## Verlustlisten

Nr. 110 und 111 liegen auf

1. Garde-Regiment, Potsdam.

Wehrmann Reinhard Peter aus Oberndorf, Dillkreuz, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 222.

Musketier Gustav Schauf aus Wehlar gefallen, Karl Loh aus Wolpertshausen, Kreis Wehlar, lv., Ers. Res. Ernst Wehrheim aus Cronberg schwerw.

## Kirchliche Nachrichten.

**Evangelische Kirche.** Silvesterabend 6 Uhr predigt Holsprediger Scheerer. Vieder: Nr. 61, „Wir treten zum Beten“ und 128 — **Neujahr** predigt vormittags 10 Uhr Pfarrer M. S. H. n. Vieder: „Wir treten zum Beten“ und Nr. 279.

**Katholische Kirche.** Donnerstag 5 Uhr: Beichtgel., 6 Uhr: Andacht zur Feier des Jahreschlusses.

**Neujahrstag:** 7 Uhr: Beichtgel., 8 Uhr: Frühmesse, 9<sup>1/2</sup> Uhr: Hochamt mit Predigt, 2 Uhr: Andacht.

**Schlachtviehmarkt Wiesbaden vom 28. Dezember.**

Auftrieb: Ochsen 65, Bullen 7, Färsen und Kühe 89, Kälber 397, Schafe 147, Schweine 590.

Preise für 1 Zentner Schlachtgewicht.

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, bis 7 Jahre 92 bis 98 Mk., Ochsen, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 86—91 Mk., Ochsen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 77—83 Mk.; Bullen, vollfleischige, höchsten Schlachtgewichtes 74—81 Mk., Bullen, vollfleischige jüngere 00—00 Mk., Bullen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 00—00 Mk.; Färsen höchsten Schlachtgewichtes 86—94 Mk.; vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 71—82 Mk.; wenig gut entwikelte Färsen 72 bis 83 Mk., ältere ausgemästete Kühe und Färsen 00 bis 00 Mk., mäßig genährte Kühe und Färsen 00—00 Mk., gering genährtes Jungvieh (Fresser) 00 Mk. Alles für 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber: feinste Mastälber 97—00 Mk., mittlere Mast- und beste Saugälber 83 bis 94 Mk., geringere Mast- u. Saugälber 67—83 Mk., geringe Saugälber 00—00 Mk.; Schafe, Mastlamm und Masthammel 00—88 Mk., geringere Masthammel und Schafe 00—00 Mk., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 00—00 Mk.; Schweine, vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 56—58 Mk., vollfleischige unter 160 Pfd. Lebendgewicht 55—00 Mk., vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 57<sup>1/2</sup>—58 Mk., vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 54<sup>1/2</sup> bis 55 Mk., Fetteschweine über 3 Jtr. Lebendgewicht — bis — Mk.

## Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Alle Hotels, Pensionen und Anstalten, sowie jeder Wohnungsinhaber sind verpflichtet, den Aufenthalt und Zugang von Ausländern binnen 12 Stunden polizeilich anzumelden, gleichgültig ob die Aufnahme gegen Entgelt oder unentgeltlich, vorübergehend oder für längere Zeit erfolgt.

Der Wegzug von Ausländern ist gleichfalls innerhalb 12 Stunden anzuzeigen.

Zu widerhandelnde werden nach § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis einem Jahr bestraft.

Weilburg, den 29. Dezember, 1914.

Die Polizeiverwaltung.

## Für die Hindenburg-Spende

sind noch eingegangen:

von 17 Einwohnern von Whausen 33 Mk.

Hr. Amalie Böhr 1 „

was hiermit dankend bescheinigt

Weilburger Tageblatt.

Für dauernde Beschäftigung und gegen guten Verdienst stellen wir eine größere Anzahl

## Gießereiarbeiter

sofort ein.

Buderns'sche Eiswerke  
Abt. Carlshütte Staffel a. Lahn.

## Geschäftsbücher,

Notizbücher, Quittungs- und Kontobücher, Nachstuch-Notes, Hefte und Briefstaschen  
vorhanden in

Buch- und Papierhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Spendet Wollfächer für unsere Soldaten im Felde!

## Abreiß-Kalender

eingetroffen.

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

## Färberei

für  
Herren- u. Damen-  
Kleider,  
Mäntel und Stoffe  
jeder Art,  
Schwarz für Trauer  
sofort.

Appretieren,  
Dekatieren,  
Plissieren.

## M. Estor

Marburg a. L.  
Filiale Weilburg  
Obere Langgasse 30.

Feinwäscherei für  
Hemden, Kragen u. Manschetten

## Chemische Waschanstalt

für  
Herren-Anzüge  
Uniformen  
Damen-Kleider  
Gardinen, Spitzen  
Decken u. Möbelstoffe.  
Waschen u. Appretieren  
von Federn, Storees und  
Vorhängen.  
Eilsachen sofort.



Donnerstag u. Freitag  
pa. Schellfisch und  
Kablau. Sämtliche  
Gemüse, Salat und  
frische Eier empfiehlt  
H. Ufer.

Samstag den 2. Januar  
von 1 bis 5 Uhr nachmitt.

prima Kuhfleisch

per Pfund 70 Pfg.  
bei Heinrich Händt.

1 Lesemappe frei.  
Hugo Zipper, G. m. b. H.

2 schön möblierte Zimmer  
zu vermieten.

Oderbacherweg 18.

Neu hergerichtete

4-5 Zimmerwohnung

zum 1. Januar oder später  
billig zu vermieten.

Von wem, s. d. Exp. u. 824.

Rechnungen  
vorhanden in

Buchhandlung H. Zipper G. m. b. H.

Siederkrantz.

Heute abend Gesang  
probe im „Vord“.

Mehrere Schneider

finden auf Uniform bei  
guter Bezahlung dauernde  
Beschäftigung auf Werkstatte  
und außer dem Hause bei  
Schneidermeister Nidel,  
Weilmünster, Oberlahnsteich.

Starks Gebetbuch

vorhanden in

Buchhandlung H. Zipper G. m. b. H.

## Neujahrs-Karten

in reicher Auswahl und allen Preislagen von den einfachsten bis zu den schönsten Ausführungen empfiehlt

Hugo Zipper, G. m. b. H. Weilburg.

Bisitenkarten und Neujahrskarten mit Namensausdruck werden in geschmackvoller Weise schnell und billig hergestellt. Mehrere Hundert Muster und zahlreiche Schriftproben sind vorhanden.